

Kindertagesstätte der Medizinischen Hochschule Hannover

Pädagogische Konzeption Campuskinder



Kindertagesstätte Campuskinder
der Medizinischen Hochschule Hannover
Carl-Neuberg-Str. 1
30625 Hannover

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Prof. Dr. Bitter-Suermann

Teil A – Allgemeiner Teil

1. Die Kindertageseinrichtung Campuskinder

- 1.1. Die Einrichtung stellt sich vor
- 1.2. Räumlichkeiten
- 1.3. Pädagogische Fachkräfte
- 1.4. Platzvergabe
- 1.5. Öffnungszeiten
- 1.6. Gesetzliche Grundlagen

2. Situationsansatz

- 2.1. Partizipation
- 2.2. Projektarbeit

3. Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages

- 3.1. Bildungs- und Lerngeschichten
- 3.2. Emotionale und soziale Kompetenzen
- 3.3. Kognitive Fähigkeiten
- 3.4. Sprache und Sprechen
- 3.5. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis
- 3.6. Körper–Bewegung–Gesundheit
- 3.7. Ästhetische Bildung
- 3.8. Natur und Lebenswelt
- 3.9. Ethische und religiöse Fragen und Grunderfahrungen menschlicher Existenz
- 3.10. Lebenspraktische Kompetenzen
- 3.11. Musikalische Früherziehung

4. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

- 4.1. Angebote vor der Aufnahme des Kindes
 - 4.1.1 Besichtigung der Einrichtung
 - 4.1.2 Einführungsgespräch
- 4.2. Angebote nach der Aufnahme des Kindes
 - 4.2.1 Eingewöhnung
 - 4.2.2 Regelmäßige Elterngespräche
- 4.3. Einzelkontakte, Elterngespräche, Hospitation
- 4.4. Informationsmöglichkeiten
- 4.5. Elternvertretung
 - 4.5.1 Organigramm Elternrat
 - 4.5.2 Organigramm Elternbeirat
- 4.6. Kita-Ausschuss

5. Kooperation / Vernetzung

6. Teamarbeit, Fort- und Weiterbildung

7. Öffentlichkeitsarbeit

Teil B – Krippe

1. Tagesablauf
2. Eingewöhnung
3. Prozess des Trockenwerdens
4. Fitte Socken

Teil C – Kindergarten

1. Tagesablauf
2. Eingewöhnung
3. Bilinguale Erziehung
4. Fitte Turnschuhe
5. Lernwerkstatt / Haus der kleinen Forscher
6. Freitagsangebot
7. Fußball-AG
8. Waldwochen und Waldtage

Teil D – Hortgruppe und altersübergreifende Gruppe (AüG) im Gebäude K27

1. Tagesablauf während der Schulzeit
2. Eingewöhnung der Hortkinder
3. Bilinguale Erziehung in der AüG
4. Pädagogische Angebote
5. Lernwerkstatt / Haus der kleinen Forscher
6. Waldwochen und Waldtage
7. Ferienprogramm
8. Kinderkonferenz
9. Kooperation mit Grundschulen
10. Elterncafé und Eltern-Lehrerinnen-Café
11. Hausaufgaben

Schlusswort

Jedes Kind will lernen.
Kinder wollen Erfahrungen machen,
lustvoll und freiwillig,
aber nur dann, wenn sie
auf Grund ihrer Entwicklung
das Bedürfnis haben und es
selbstbestimmt tun dürfen.

Remo H. Largo

Vorwort Herr Prof. Dr. med. Bitter-Suermann¹

Die MHH hat als einzige, eigenständige, universitäre medizinische Hochschuleinrichtung in Deutschland seit ihrer Gründung 1965 in Bezug auf die Kinderbetreuung – und damit die Familienfreundlichkeit – eine Spitzenposition. Nach einer ersten Ganztagskindertagesstätte, gegründet 1970 als Betriebskindertagesstätte im Haus A, folgte 1974 am heutigen Standort der Neubau für bis heute 170 Plätze (Krippen-, Kindergarten- und Hortplätze). Zur damaligen Zeit die größte Betriebskindertagesstätte in einer Gesamtuniversität, geschweige denn einer Medizinischen Fakultät in Deutschland.

Das blieb so bis 2004, als unter einem neuen Präsidium der Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen, vor allem an bisher nicht vorhandenen Krippenplätzen, offenkundig wurde. Die in den letzten 10 Jahren erreichte Spitzenposition der MHH in Forschung, Lehre und Krankenversorgung ging parallel mit einem Personalaufbau von ca. 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf heute über 9.000 Köpfe, darunter auch ein Zuwachs von ca. 800 Wissenschaftlern. Für diese Gruppe gab es in den ersten 30 Jahren der MHH nur ganz selten einen Kita-Platz. 2004 stifteten die Abteilungsleiter 60.000 Euro für die Einrichtung von 10 Krippenplätzen für Wissenschaftlerinnen: die WINK-Gruppe (Wissenschaftlerinnen-Nachwuchs-Krippe). Dies erwies sich nur als ein Tropfen auf den heißen Stein, der Bedarf war offenkundig riesig und Wartelisten von weit über 100 Plätzen waren an der Tagesordnung. Daraufhin wurde 2008 mit Hilfe der Wilhelm-Hirte-Stiftung und 350.000 Euro in einem ehemaligen Schwesternheim eine zweite Kindertagesstätte nur für Kindern von Wissenschaftlerinnen „die Hirtenkinder“ als Elterninitiative für 50 Plätze, 30 Krippen- und 20 Kindergartenplätze ausgebaut, später um 30 auf 80 Ganztagsplätze erweitert. Darin ging auch eine ehemalige studentische Elterninitiative „Peppino“ mit auf. Schließlich, da die Attraktivität der MHH für junge Wissenschaftler, auch für Professoren, insbesondere nach Rückkehr aus dem Ausland immer weiter stieg, wurde der Neubau einer dritten Kindertagesstätte mit 130 Plätzen umgesetzt. 2010 entstanden die „Weltkinder“ betreut von der Johanniter-Unfallhilfe e.V. Die Baukosten in Höhe von 2,2 Mio. Euro wurden von der MHH aus Mitteln der DFG-Programmpauschalen für Forschungsinfrastruktur finanziert: Wo ist dieses Geld für den wissenschaftlichen, studentischen und medizinisch-technischen Nachwuchs in der Forschung besser angelegt, als in einer familienfreundlichen, auf dem Campus gelegenen Einrichtung, die es erlaubt, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. Insgesamt existieren nun 380 Plätze (155 Krippen-, 185 Kindergarten- und 40 Hortplätze).

Unsere Betriebskita als „Erstling“ hat sich mittlerweile in die freundlichere Namensgebung „Campuskinder“ umbenannt. Sie war auch Wegbereiter für zwei Zusatzangebote für alle Kinder in den drei Tagesstätten: 1. die bilinguale Spracherziehung (Englisch) ab dem dritten Jahr, vermittelt durch Native Speaker und 2. die musikalische Früherziehung ab dem zweiten Jahr. Beide „Extras“ werden überwiegend aus DFG-Mitteln für Kinderbetreuung in unseren großen Netzwerkförderungen finanziert.

Summa summarum, die MHH ist damit nicht nur Spitze unter allen 36 medizinischen Hochschuleinrichtungen Deutschlands in Forschung, Lehre und Krankenversorgung, sondern auch in der familienfreundlichen Kinderbetreuung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine Nachwuchsförderung im doppelten Sinn!

Lernen ist erfahren,
alles andere Information.

Albert Einstein

¹ Herr Prof. Dr. med. Bitter-Suermann war von 2004 bis 31.03.2013 Präsident der MHH.

Teil A – Allgemeiner Teil

1. Die Kindertageseinrichtung Campuskinder

1.1. Die Einrichtung stellt sich vor

Die Kindertagesstätte (Kita) Campuskinder ist eine Einrichtung *ausschließlich* für Beschäftigte der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH). Aufnahmevoraussetzung ist ein Arbeitsvertrag des an der MHH beschäftigten Elternteils mit einer Arbeitszeit von mindestens 28,875 Wochenstunden. Die Berufstätigkeit *beider* Eltern von insgesamt 57,75 Wochenstunden ist erforderlich.

Der Träger der Kita ist die Medizinische Hochschule Hannover. Organisatorisch ist die Tageseinrichtung dem Geschäftsbereich III Verwaltung und Administration, dem Infrastrukturellen Gebäudemanagement, zugeordnet.

Die Tageseinrichtung Campuskinder erfüllt ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag gemäß Kita Gesetz § 2 und *stärkt* die Kinder in ihrer Persönlichkeit. Die Kita führt sie in sozialverantwortliches Handeln ein. Voraussetzung dafür ist eine soziale Durchmischung der betreuten Kinder. Daher werden Kinder aus *allen* Berufsgruppen der Hochschule aufgenommen: Pflege, Ärztlicher Dienst, Wissenschaft und Verwaltung. Von dieser Zusammensetzung der unterschiedlichen *sozialen* und *nationalen* Herkunft profitieren alle Kinder.

Der Betriebsbeginn war 1970 im Gebäude K 27. 1974 begann die Arbeit im Gebäude Z 2. Seit dieser Zeit wurden viele Bereiche saniert und umstrukturiert. Derzeitig präsentiert sich die Kita wie folgt:

Gebäude Z 2

Das Flachdachgebäude Z 2 befindet sich im nördlichen Teil des Hochschulgeländes zwischen Studentenwohnheim und I 2. Dieser Gebäudekomplex verfügt über drei Außenspielbereiche und einen Sportplatz. Spielplätze und der Stadtwald (Eilenriede) sind in unmittelbarer Umgebung. Mit einem jeweils separaten Eingang befinden sich die Krippe und der Kindergarten in diesem Gebäude.

In der Krippe sind drei Gruppen für jeweils bis zu 15 Kinder im Alter von acht Wochen bis zum dritten Lebensjahr eingerichtet. Eine Krippengruppe für bis zu 15 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum dritten Lebensjahr befindet sich im Kindergartenbereich. Die Betreuung der drei Kindergartengruppen mit jeweils 23 Kindern erfolgt bilingual (Deutsch/Englisch) vom dritten Lebensjahr bis zur Einschulung.

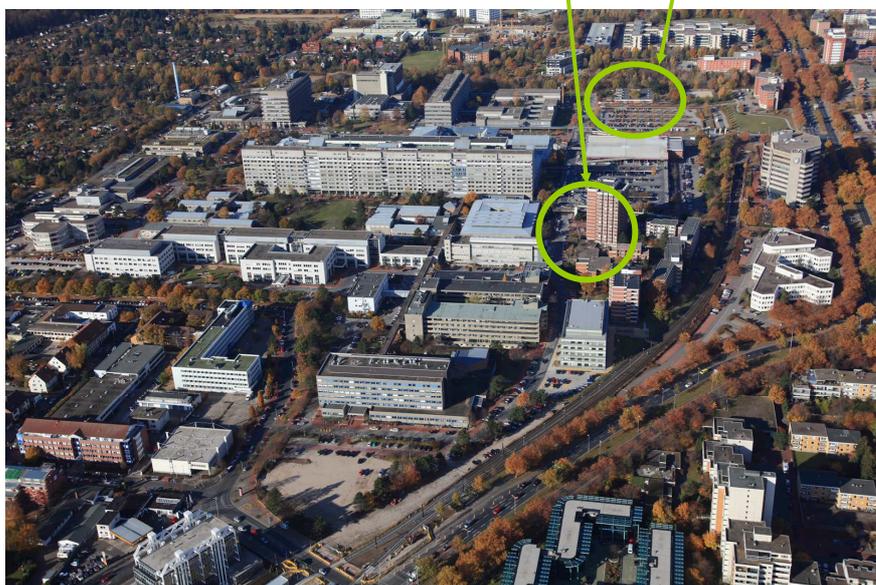


Gebäude K 27

Im mehrstöckigen Gebäude K 27 sind zwei weitere Gruppen untergebracht. Die Räumlichkeiten liegen an einer Zufahrtstraße gegenüber der Kinderklinik. Diese Außenstelle hat ein großzügiges Außengelände. Die Straßenbahnhaltestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe. Auch hier existiert eine bilinguale Gruppe. Sie ist altersübergreifend für bis zu 25 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum 14. Lebensjahr konzipiert. Die Zweite ist eine Hortgruppe mit 20 Kindern vom ersten Schuljahr bis zum 14. Lebensjahr. Eine Kleinstgruppe für bis zu 12 Hortkinder ist für 2013 in Planung.



Die Luftbildaufnahme zeigt die Lage der Gebäude K27 und Z2 auf dem Campus der Medizinischen Hochschule.



1.2. Räumlichkeiten

Der Standort Z 2 verfügt neben Gruppen-, Ruhe- und Sanitärräumen über insgesamt vier Kleingruppenräume (Mini-Atelier, Lernwerkstatt, Kreativraum, PC-Raum). In jedem der beiden Gebäudeteile ist jeweils ein Bewegungsraum vorhanden. Der Krippe steht ein zusätzlicher Säuglingsschlafraum und Besprechungsraum zur Verfügung. Es gibt zwei Personalräume und das Leitungsbüro. Die Außenstelle verfügt über zwei Gruppenräume, vier Sanitärräume, Ruheraum, Lernwerkstatt, Kinderrestaurant, Hausaufgaben-, Bewegungs-, Personal- und Werkraum. Es befinden sich dort ein Personalraum und das Büro der stellvertretenden Kita-Leitung.

1.3. Pädagogische Fachkräfte

Drei Krippengruppen arbeiten mit drei Vollzeitbeschäftigten und eine Krippengruppe mit zwei Vollzeit- und einer Teilzeitbeschäftigten. In allen Kindergartengruppen sind jeweils zwei Vollzeit- und eine Teilzeitbeschäftigte angestellt. Die Sprachassistentinnen² für Englisch sind in allen Kindergartengruppen und in der altersübergreifenden Gruppe tätig. Die gesamte Kita verfügt z.Zt. über vier Springkräfte. In der Außenstelle sind pro Gruppe zwei Vollzeit- bzw. eine Vollzeit- und zwei Teilzeitfachkräfte tätig. Kita-Leitung und Stellvertretung sind von der Gruppenarbeit freigestellt. Als zusätzliche Unterstützung sind Bundesfreiwillige und Praktikantinnen in der Einrichtung eingesetzt.

1.4. Platzvergabe

Spätestens vier Monate vor gewünschtem Aufnahmetermin muss der Aufnahmeantrag an die Kita-Leitung gestellt werden. Es stehen nur Ganztagsplätze mit Vollverpflegung zur Verfügung. Über die Vergabe der Plätze entscheidet in monatlicher Sitzung der Kindertagesstättenausschuss. Die Plätze werden nach festgelegten Kriterien ganzjährig vergeben. Nähere Informationen sind in der Kita-Ordnung zu finden.

1.5. Öffnungszeiten

Die Kita (Gebäude Z 2) hat ganzjährig montags bis freitags von 6:00 bis 17:30 Uhr geöffnet. Der Hort hat von 6:45 Uhr bis 17:30 Uhr geöffnet.

Die Kernzeit ist von 7:30 bis 16:00 Uhr. Die Sonderöffnungszeiten (Früh- und Spätdienst) und die geöffneten Wochenenden stehen ausschließlich Eltern zur Verfügung, die beide zu diesen Zeiten arbeiten müssen.

Vierzehntägig findet der Spätdienst bis 19:30 Uhr statt. Im Anschluss an diesen Spätdienst ist am Wochenende von 6:00 bis 14:30 Uhr geöffnet. Die geöffneten Wochenenden und Feiertage werden frühzeitig bekanntgegeben.

An freien Tagen oder während der Elternzeit steht den Eltern die Kernbetreuungszeit zur Verfügung.

An drei Tagen im Jahr hat die Einrichtung für Studientage des Personals geschlossen.

1.6. Gesetzliche Grundlagen

Grundlagen für die Arbeit der Kindertagesstätten ist das Niedersächsische Kindertagesstättengesetz und das Kinder- und Jugendhilfegesetz, VIII § 8a zum Schutzauftrag. Diese pädagogische Konzeption berücksichtigt den Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder.

2. Situationsansatz

Die pädagogische Arbeit gestalten wir nach dem Situationsansatz. Dieser Ansatz geht davon aus, dass Kinder von Anfang an eine *eigene Persönlichkeit* haben und die für ihre Entwicklung und Entfaltung *notwendigen* Schritte aus eigenem Antrieb heraus vollziehen. Die Aufgabe des Fachpersonals ist es, die Fragen und Ideen der Kinder konsequent aufzunehmen und sie *gemeinsam* weiterzuentwickeln. Bei diesem anspruchsvollen pädagogischen Konzept werden die Kinder auf die Anforderungen des Lebens vorbereitet. Ziel ist es, die Kinder *unterschiedlicher* Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Die pädagogischen Ziele

² Zur Vereinfachung der Lesbarkeit wird durchgängig die weibliche Form verwendet. Diese Bezeichnung schließt die männliche Form mit ein. Das gilt ebenso für Erzieherin, Gruppenleiterin usw.

Autonomie, Solidarität, Kompetenz sind immer in Bezug zur kindlichen Lebenswelt zu sehen. Sie orientieren sich an den demokratischen Grundwerten. Der Situationsansatz strebt eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an. Aus den Beobachtungen der Erzieherinnen werden Situationen erkannt, die für die Kinder von großer Bedeutung und Wichtigkeit sind. Mit Beteiligung der Kinder wählt das Gruppenteam ein Thema aus, dass sich zu einem Projekt entwickeln kann. Die Projekte unterschiedlicher Dauer können gruppenintern, gruppenübergreifend, altersspezifisch oder altersgemischt durchgeführt werden. Die Bildungsinhalte werden herausgefiltert und methodisch vorbereitet. Im Weiteren werden die Projekte dokumentiert und transparent gemacht.

2.1. Partizipation

Das Einbeziehen der Kinder an Entscheidungen in der Kita ist eine Methode des Situationsansatzes und der Schlüssel zur Bildung. Wir beteiligen die Kinder entsprechend ihres Alters an möglichst vielen Entscheidungen in der Einrichtung. Dazu gehören beispielsweise die Gestaltung der Regeln für das Außengelände, Auswahl des Mittagessens oder die Ferienprogramme im Hort. Häufig finden diese Prozesse in Kinderkonferenzen statt. Damit können demokratische Vorgehensweisen im Alltag gelebt und die zunehmende Selbständigkeit und Verantwortungsbereitschaft der Kinder gefördert werden.

Sage es mir – und ich werde es vergessen.
Zeige es mir – und ich werde mich erinnern.
Beteilige mich – und ich werde es verstehen.

Lao Tse

2.2. Projektarbeit

Projekte grenzen sich klar gegenüber den anderen Angeboten der Einrichtung ab. Es beschäftigt sich eine Gruppe von Kindern über eine längere Zeit hinweg mit einem relevanten und aktuellen Thema. Dabei erarbeiten Kleingruppen verschiedene Aspekte des Themas. Die Kinder beteiligen sich *aktiv* an der Gestaltung ihrer Bildungsprozesse und *vertiefen* diese hiermit. Motorische, kommunikative, soziale und emotionale Fähigkeiten werden so gefördert. Darüber hinaus werden die kognitive Erkenntnismöglichkeit und die Wahrnehmungsfähigkeit angesprochen.

Die Projekte entstehen deshalb immer in Bezug zu lebensweltlichen Erfahrungen der Kinder. Sie erfassen dadurch das Lernen über Zusammenhänge und deren Bedeutung. Die Kinder sind in besonderem Maße „Forscher und Entdecker“.

In Experimenten können die Kinder dann ihre Vermutungen systematisch prüfen und ggf. zu neu gewonnenen Einsichten gelangen.

Die Projekte sind gut strukturiert und beinhalten vier Phasen:

- die Definition,
- die Planung/Bestandsaufnahme,
- die Realisierung und
- die Abschlussaktivitäten.

Die Realisierung erfolgt in Teilprojekten deren Planung ggf. durch die Mitwirkenden laufend aktualisiert wird. Die Darstellung des jeweiligen Zwischenstandes wird gemeinsam mit den Kindern durchgeführt und verhilft dann zum weiteren Projektverlauf. Als Ergebnis steht eine ausgewählte Form der Präsentation und der Dokumentation, welche den Kindern einen Projektabschluss bietet. Dieser zeigt ihnen unter anderem die Erfolgserlebnisse auf und ist für die Kinder *sicht- und greifbar*. Dadurch werden die Arbeiten der Kinder besonders gewürdigt.

In der Krippe wird mindestens ein Projekt jährlich angeboten, in Kindergarten und Hort zwei Projekte. Die Angebote haben pädagogischen Wert und ein hohes Niveau.

3. Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages

3.1. Beobachtungsverfahren

Beobachtungen sind die Basis für die Planung der pädagogischen Arbeit. Die Einschätzung des individuellen Entwicklungsstandes jedes Kindes, seine Interessen und Kompetenzen sind bedeutsam für die pädagogischen Fachkräfte.

Für jeden Bereich der Kita sind spezifische für das Alter entsprechende Beobachtungsverfahren implementiert. In der Krippe wird nach dem „Prinzip der Meilensteine“ regelmäßig beobachtet (EBD3-48 = Entwicklung, Beobachtung und Dokumentation). Der Kindergarten wendet den Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter an und der Hort beobachtet kontinuierlich nach dem SIHNA für Hortkinder. Jede pädagogische Fachkraft beobachtet wöchentlich ein Kind und dokumentiert dies.

Zusätzlich werden **Bildungs- und Lerngeschichten** als Instrument eingesetzt. Bildungs- und Lerngeschichten sind ein Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren. Es setzt an den Stärken und Kompetenzen jedes einzelnen Kindes an und bezieht sowohl die Kinder als auch die Eltern mit ein. Dem Verfahren liegt das Konzept der Lerndispositionen zugrunde, dass in Neuseeland von Margret Carr entwickelt wurde. Bildungs- und Lerngeschichten unterstützen die pädagogischen Fachkräfte, die Bildungsprozesse von Kindern im pädagogischen Alltag zu beobachten, zu dokumentieren und konstruktiv zu begleiten.

Im Frühjahr 2011 hat das Team der Kita Campuskinder drei Fortbildungstage zu diesem Thema durchgeführt und begann mit der Erprobungsphase. Seit Sommer 2012 wird verbindlich für jedes Kind der Einrichtung eine Geschichte pro Kindergartenjahr von den Fachkräften geschrieben. Diese sind für die Kinder, werden ihnen vorgelesen und sind u.a. auch Inhalt des jährlichen Elterngesprächs.

Das Niedersächsische Kultusministerium empfiehlt Bildungs- und Lerngeschichten für die Arbeit in Kindertagesstätten.

Unser Vorgehen ist weiterhin durch folgende Geisteshaltung geprägt:

Ein Kind ist kein Gefäß,
das gefüllt,
sondern ein Feuer,
das entzündet werden will.

Francois Rabelais

3.2. Emotionale und soziale Kompetenzen

Kinder lernen von Geburt an soziales Verhalten. Schrittweise erwerben sie emotionale und soziale Kompetenzen vorerst im familiären Umfeld später ebenso unter anderem in der Kindertagesstätte. In diesem Prozess sind Bezugspersonen grundlegend, die den Kindern beim Aufwachsen emotionale Sicherheit vermitteln und den Aufbau weiterer Beziehungen unterstützen. Die Entwicklung eines positiven Körpergefühls vermittelt Selbstbewusstheit und führt zur eigenen geschlechtlichen Identität. Unsere Tageseinrichtung unterstützt die Mädchen und Jungen bei diesem Prozess, und sie lernen:

- Das Aushandeln sozialer Regeln

- Die Achtung persönlicher Bedürfnisse
- Grenzen erfahren und setzen
- Den Umgang mit Konflikten
- Gegenseitige Rücksichtnahme
- Freundschaft zu schließen

Eine wertschätzende Atmosphäre gibt den Kindern Sicherheit. Respekt, Akzeptanz und das Ernstnehmen der Gefühle von Kindern und Erwachsenen gehören in unserer Tageseinrichtung zum sozialen Miteinander.

3.3. Kognitive Fähigkeiten

Wir geben den Kindern viele Möglichkeiten, ihre Sinne zu nutzen und sich zu bewegen, um die Welt zu erschließen, in der sie leben! Kognitive Fähigkeiten sind die Basis für die eigenverantwortliche Lebensgestaltung. Eine differenzierte Wahrnehmung ist die Grundlage für kognitives Lernen. Sie findet statt, indem die pädagogische Fachkraft Eigenaktivitäten der Kinder unterstützt und zulässt.

Spielen und bewegen macht intelligent!

In unserer Kita können die Kinder in einer angstfreien und fehlerfreundlichen Atmosphäre lernen und experimentieren. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, unterstützen und bestätigen die Kinder, damit sie dadurch lernen und Schlüsse daraus ziehen. Die Kinder bekommen Vertrauen zu sich selbst. Sie erfahren, dass Probleme und Aufgaben lösbar sind und sie diese selbstständig bewältigen können. Es werden Neugier und Freude am Lernen bei den Kindern durch strukturierte, spannende und attraktive Lernangebote geweckt, die sich an dem Entwicklungsstand des Kindes orientieren. Gemeinsam werden mit den Kindern Projekte ausgearbeitet

- durch Experimentieren wird die Neugier geweckt (z.B. aus rot und blau wird lila)
- durch Fingerspiele, Reime, Memory usw. wird das Gedächtnis trainiert
- durch bildnerische, musikalische und sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten wird die Kreativität gefördert.

„Kinder müssen *erleben* können, dass ihre soziale und dingliche Umwelt *beeinflussbar* ist, dass ihre Ideen und Vorstellungen *ernst* genommen werden. Dadurch entwickeln sie Vertrauen zu sich selbst und können erfahren, dass sie Aufgaben lösen und Probleme bewältigen können.“³

3.4. Sprache und Sprechen

Die Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmedium, um sich zu verständigen und die soziale, geistige und materielle Welt zu erschließen. Sprechen lernen ist eine der wichtigsten Lernleistungen des Kindes. Der Spracherwerb findet durch aktive sprachliche Anregung mit Menschen statt, zu denen die Kinder eine *sichere* Beziehung haben. Darüber hinaus ebenso in Situationen mit anderen Kindern.

Am Anfang läuft die Kommunikation über Laute, Mimik und Gestik ab. Ab dem zweiten Lebensjahr gehen die Laute zunehmend in die Sprache über, die es den Kindern ermöglicht, ihre Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken. Die sprachliche Bildung ist ein komplexer Prozess. Daher ist es sehr wichtig, die Kinder in ihrer Sprache altersgemäß und individuell zu motivieren und zu unterstützen. Durch z.B. Singspiele, Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiele und andere Angebote bewirken unsere Erzieherinnen solch eine Motivation.

³ Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, S. 17

In unseren Kindergartengruppen und in der altersübergreifenden Gruppe arbeiten wir bilingual, nach der Immersionsmethode. Dieses wird unter 10.2. näher erklärt.

Ein Privileg unserer Einrichtung ist:

Wir arbeiten eng mit der Schule für Logopädie zusammen. Ist gezielte Sprachförderung für ein Kind erforderlich, besteht die Möglichkeit, unsere MHH-internen Fachbereiche zu nutzen. So kann beispielsweise ein Kind innerhalb des Kindergarten-tages einen Termin zur logopädischen Behandlung bei der Schule für Logopädie der MHH wahrnehmen.

3.5. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis

Bereits in den ersten Lebensjahren machen Kinder Erfahrungen mit Raum und Zeit und nehmen verschiedene Größen und Formen wahr.

Entsprechend dem Alter der Kinder gestaltet sich die Begegnung mit Mathematik anfänglich *sinnlich* erfahrbar, während sie später *abstrakter* wird.

Im Kindergartenalltag bieten wir den Kindern Möglichkeiten, Mengen zu erfassen, zu vergleichen, Raum- und Lagebeziehungen zu erkennen und zu bezeichnen. Begriffe wie: mehr – weniger, oben – unten, groß – klein, hoch, höchster Punkt, Ecke usw. werden eingeführt und gefestigt. Weiter geben wir den Kindern Gelegenheit zum Experimentieren mit Maßen/Gewichten, Längen, Flächen. Wichtig ist für uns dabei, dass den Kindern die Antworten nicht vorgegeben werden, sondern *selber* durch Beobachten und Untersuchen *herausgefunden* werden!

3.6. Körper – Bewegung – Gesundheit

Kinder *benötigen vielfältige* Bewegungserfahrungen als Anreize für die körperliche und geistige Entwicklung.

Bewegung ist das Tor zum Lernen. Durch entsprechende Bewegungsmöglichkeiten werden bzw. bleiben Kinder körperlich sicher, fühlen sich wohl und erleben sich stark und voller Selbstvertrauen. Ziel unserer Angebote ist es, eine Vielfalt an sensorischen Erfahrungen zu ermöglichen und das Körperbewusstsein im positiven Sinne zu stärken. Dabei nutzen wir, dass Kinder von Natur aus neugierig sind und versuchen, ihre eigene körperliche Entwicklung wahrzunehmen und zu erforschen.

Das *Körperbewusstsein* und das *Hörvermögen* entwickelt sich unter anderem indem Kinder sich nach Klängen und in Verbindung mit Liedern bewegen, sich auf Tempo und Rhythmus einstellen und selbst Bewegungs- und Tanzformen erfinden.

Um Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen, bieten die Fachkräfte ein verlässliches und kindgerechtes Angebot von Bewegung und Entspannung an, beispielsweise breitgefächerte wöchentliche Turnangebote in der Bewegungshalle und Mittagsruhe. Die Bewegungsfreude fördern wir, indem Kinder sich draußen und drinnen bewegen können und zum Laufen, Rennen, Hüpfen, Kriechen und Toben animiert werden. Auch außerhalb der Einrichtung, z.B. Turnhalle, Wald und Spielplätze kommen die Kinder zu ihren vielfältigen Bewegungserfahrungen. Zusätzlich bietet unser Kindergarten eine Fußball-AG an. Näheres dazu siehe 10.7.

Die Erzieherinnen können zum gemeinsamen Turnen das **Hengstenbergmaterial** nutzen. Dieses Material wurde von der Gymnastiklehrerin Elfriede Hengstenberg (1892-1992) entwickelt und besteht aus vielseitigen und beweglichen, miteinander kombinierbaren Holzelementen. Sie fordern zu verschiedenen Fortbewegungen auf, wie z.B. Krabbeln, Stehen, Sitzen, Gehen, Laufen, Balancieren, Klettern usw. Dazu gehören auch Kippelhölzer, Kippelbretter, Balancierstangen, Hocker, Kreisel, eine Stehleiter und vieles mehr.

Folgende Spielregeln sind hier von Bedeutung:

- nur barfuss
- lass dir Zeit
- lass den anderen Zeit
- mache nur das, was du dir alleine zutraust.

Die Kinder lernen u.a. das Vertrauen in die *eigene* Geschicklichkeit, *ihr inneres* Gleichgewicht sowie die Selbsteinschätzung zu finden. Hierbei lassen wir dem Kind genügend Zeit, alle Übungsstufen selbst zu erkunden.



3.7. Ästhetische Bildung

Alles sinnlich Wahrnehmen und Empfinden umfasst die Ästhetik. Durch Schmecken, Riechen, Hören, Fühlen und Sehen nimmt ein Mensch von Anfang an Kontakt zu seiner Umwelt auf.

Ästhetische Erfahrungen sind die Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, mit allen Sinnen zu lernen:

- sich darstellen und ausdrücken beim Rollen- und Theaterspiel
- durch Kreativaktionen im Atelier
- Singen, Musizieren, Tanzen als elementare Ausdrucksformen

Wir unterstützen die Kinder, ihr eigenes ästhetisches Empfinden bewusst wahrzunehmen und auszudrücken, um somit ihren eigenen Weg in die Welt zu finden.

3.8. Natur und Lebenswelt

Je nachdem wo und wie Kinder aufwachsen, begegnen sie der Natur und Lebenswelt sehr unterschiedlich. Das Außengelände einer Kindertagesstätte sollte so gestaltet sein, dass die Kinder die Natur mit allen Sinnen erleben können. Auf unseren naturnahen Außengeländen haben die Kinder die Möglichkeit mit Sand, Steinen, Hölzern und Wasser zu spielen. Außerdem haben sie die Gelegenheit, die Natur kennen zu lernen, beispielsweise durch Ausflüge. Im Weiteren werden regelmäßige Waldwochen und Waldtage angeboten.



Durch Bauen, Gestalten und Konstruieren mit natürlichen Materialien lernen die Kinder die Eigenschaften elementarer Kräfte kennen (Wasser, Erde,...). Natur und Lebenswelt regen zum Fragen, Forschen und Experimentieren an.

Im Weiteren ermöglichen wir den Kindern ihre eigene, persönliche Lebenswelt zu erkunden. Fragen wie

Wer bin ich?

Wo wohne ich?

Wer ist meine Familie?

werden zum Thema gemacht und ermöglichen auf diese Weise den Kindern die Positionierung in ihrer Lebenswelt.

3.9. Ethische und religiöse Fragen und Grunderfahrung menschlicher Existenz

Kinder stellen Fragen und wollen Antworten auf Ereignisse, die sie beschäftigen. Jedes Kind benötigt dazu Angebote und Anregungen, um selber nachzudenken. Kinder müssen mit ihren Fragen ernst genommen werden. Kinder lernen solidarisch zu sein, um anderen zu helfen und soziale Kompetenz zu entwickeln.

Angst und Vertrauen erleben Kinder sehr intensiv. Als Erwachsene begleiten wir die Kinder bei diesen Erfahrungen. Geborgenheit und Vertrauen sind positive Grunderfahrungen und eine Basis, um mit Spannungen und Krisen umgehen zu können.

Unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion wird mit gegenseitiger Offenheit und Achtung begegnet. Wir vermitteln durch unser Verhalten Werte für einen respektvollen Umgang miteinander. Dies ist ein *gelebtes* Selbstverständnis in unserer Einrichtung.

3.10. Lebenspraktische Kompetenzen

Unsere Tageseinrichtung bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihr lebenspraktisches Tun auszuprobieren. Die Jüngeren lernen von den Älteren und sie erproben, was sie bereits in der Familie gelernt haben. Diese selbstständige Entwicklung wird in der Einrichtung gestärkt und gefördert.

Durch das gestärkte Selbstwertgefühl wird die Motivation für weitere lebenspraktische Fähigkeiten unterstützt. Erfahrungsbereiche können unter anderem sein: das selbständige An- und Ausziehen, das eigenständige Auffüllen und Essen der Mahlzeiten, Zähne putzen sowie tägliche Aufgaben wie z.B. Blumen gießen oder den Tisch zu decken. Zu den lebenspraktischen Kompetenzen zählen auch Dinge wie das Herstellen von Mahlzeiten oder das Einkaufen von Lebensmitteln. Unsere Hortkinder ermutigen wir, Besorgungen selbständig zu erledigen.

Der Umgang mit unterschiedlichen Geräten und Werkzeugen vermittelt den Mädchen und Jungen ebenfalls eine lebenspraktische Fertigkeit. Vielfältige und unterschiedliche Erfahrungsfelder sind eine gute Voraussetzung zur Entwicklung der Selbständigkeit für Kinder jeden Alters. Bei allen Entwicklungsbereichen legen wir Wert auf eine geschlechtsbewusste Erziehung. Wir ermutigen Mädchen und Jungen ihre Erfahrungsmöglichkeiten zu erweitern. Zum Beispiel ermöglichen wir den Mädchen das Fußball spielen und Jungen können sich bei Interesse Verkleiden und Schminken. Im Weiteren entwickeln wir mit den Kindern gemeinsam geschlechtsspezifische Angebote.

3.11. Musikalische Früherziehung

Alle Kinder ab ca. zwei Jahren nehmen einmal wöchentlich an der kostenfreien musikalischen Früherziehung teil. Ziel ist es, die Kinder auf spielerische Weise an die Musik heranzuführen. So beinhalten die Stunden nicht nur musikalische Aspekte, sondern Malen, Basteln, Spielen und Geschichten gehören ebenso dazu.

Der zentrale Schwerpunkt bei der musikalischen Früherziehung ist die bestmögliche Förderung der Begabung des Kindes, aber auch die Entwicklung der Kreativität und der sozialen Kompetenzen. Im Weiteren werden auch Fähigkeiten und Fertigkeiten im psychomotorischen Bereich gefördert. So wirkt sich die musikalische Früherziehung durchaus auch positiv auf andere Lebensbereiche aus und kann beispielsweise eine Förderung in folgenden Bereichen bewirken:

Sozialverhalten, Sprache, Fein- und Grobmotorik, Selbstbewusstsein, Konzentration, Reaktionsvermögen, Auge-Hand-Koordination, positives Körperbewusstsein, Hören, sich entspannen können und natürlich Singen, Tanzen, ein Gefühl für Metrum und Rhythmus entwickeln, Instrumente in ihrer Beschaffenheit und Funktion kennen lernen.

Die musikalische Früherziehung hat folgende Inhalte:

Fingerspiele, verschiedene Tanzformen, Lieder singen, Spiele mit Orff-Instrumenten, Sprach- und Rhythmusspiele, rhythmische Liedbegleitung, Klang- und Geräuschgeschichten.

Die Verbindung verschiedener Elemente aus unterschiedlichen Bereichen ermöglicht es den Kindern auf ganzheitliche Weise mit großer Motivation und viel Spaß die Freude an Musik und grundlegende musikalische Fähigkeiten zu vermitteln.

Zusammenfassend heißt das, obwohl die Musik im Vordergrund steht, soll letztendlich eine ganzheitliche Förderung der Kinder erreicht werden.

4. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Unser Ziel ist eine Erziehungspartnerschaft mit allen Familien. Dabei kommt es uns auf eine gegenseitige Informationstransparenz über das Kind an. Hierfür ist ein vertrauensvoller Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften eine wichtige Voraussetzung.

4.1. Angebote vor der Aufnahme des Kindes

Bereits vor dem Besuch des Kindes in der Kita Campuskinder machen wir Eltern die folgenden Angebote.

4.1.1 Besichtigung der Einrichtung

Interessierten Eltern bieten wir *jeden letzten Montag im Monat die* Besichtigung der Einrichtung mit einem Informationsgespräch zur Entscheidungsvorbereitung an. Eine Anmeldung dafür ist bei der Kita-Leitung erforderlich

4.1.2 Einführungsgespräch

Alle neuen Eltern erhalten in diesem Gespräch Informationen über den Tagesablauf, unsere pädagogische Arbeit, Betreuungszeiten usw.

Für das pädagogische Personal ist es unerlässlich, umfassende Informationen über das neue Kind der Gruppe von den Eltern zu erfahren.

4.2. Angebote nach der Aufnahme des Kindes

Ist das Kind aufgenommen, bieten wir den Eltern unterschiedliche Mitwirkungsmöglichkeiten an.

4.2.1 Eingewöhnung

Für ein Kind ist der Besuch einer Betreuungseinrichtung ein neuer Lebensabschnitt. Wir möchten den Kindern den Übergang und Start erleichtern. So bieten wir, je nach Alter des Kindes unterschiedliche Eingewöhnungsmethoden und –zeiten verbindlich an. In der Krippe

arbeiten wir in Anlehnung an das „Berliner Modell“. Nähere Informationen zur Eingewöhnung in der Krippe, im Kindergarten und im Hort finden Sie in dem entsprechenden Kapitel.

4.2.2 Regelmäßige Elterngespräche

Zweimal im Jahr finden Gruppenelternnachmittage statt. Diese geben den Eltern einen Einblick in die Arbeit der Gruppe. Je nach Bedarf werden themenorientierte Elternnachmittage angeboten. Thema eines solchen Elternnachmittages kann beispielsweise die Einführung eines neuen pädagogischen Konzeptes sein.

Wir verstehen die Eltern als Kunden, sowie als Erziehungspartner/innen, für die wir familienergänzend und unterstützend tätig sind. Dafür führen wir Elternbefragungen durch. Die Ergebnisse werden dem Team und dem Elternbeirat vorgestellt und allen Eltern veröffentlicht.

4.3. Einzelkontakte, Elterngespräche, Hospitation

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist der spontane und kurzfristige Informationsaustausch, die sogenannten „Tür- und Angelgespräche“. Wichtiges von Zuhause, aus der Kita oder Fragen können in Kürze geklärt werden. Mindestens einmal jährlich findet ein gezieltes verbindliches Elterngespräch, wenn möglich mit beiden Elternteilen, über die Entwicklung des Kindes statt. Das kann in Form von terminierten Elternsprechtagen ein- bis zweimal jährlich stattfinden. Dabei geht es um einen Austausch über die Entwicklung des Kindes, die anhand von Dokumentationsmethoden besprochen wird.

Wir laden alle Eltern herzlich ein, uns nach vorheriger Absprache in der Gruppe des Kindes zu besuchen.

Weitere Aktionen:

- Mitarbeit bei Aktivitäten der Gruppe oder der gesamten Kita
- Elterncafé im Hort
- Feste und Feiern
- Kuchen- und Waffelverkauf
- Ausflüge
- Erlebnis- und Kreativnachmittage
- Secondhand Basar

4.4. Informationsmöglichkeiten

Folgende Informationsmöglichkeiten stellen wir Ihnen zur Verfügung:

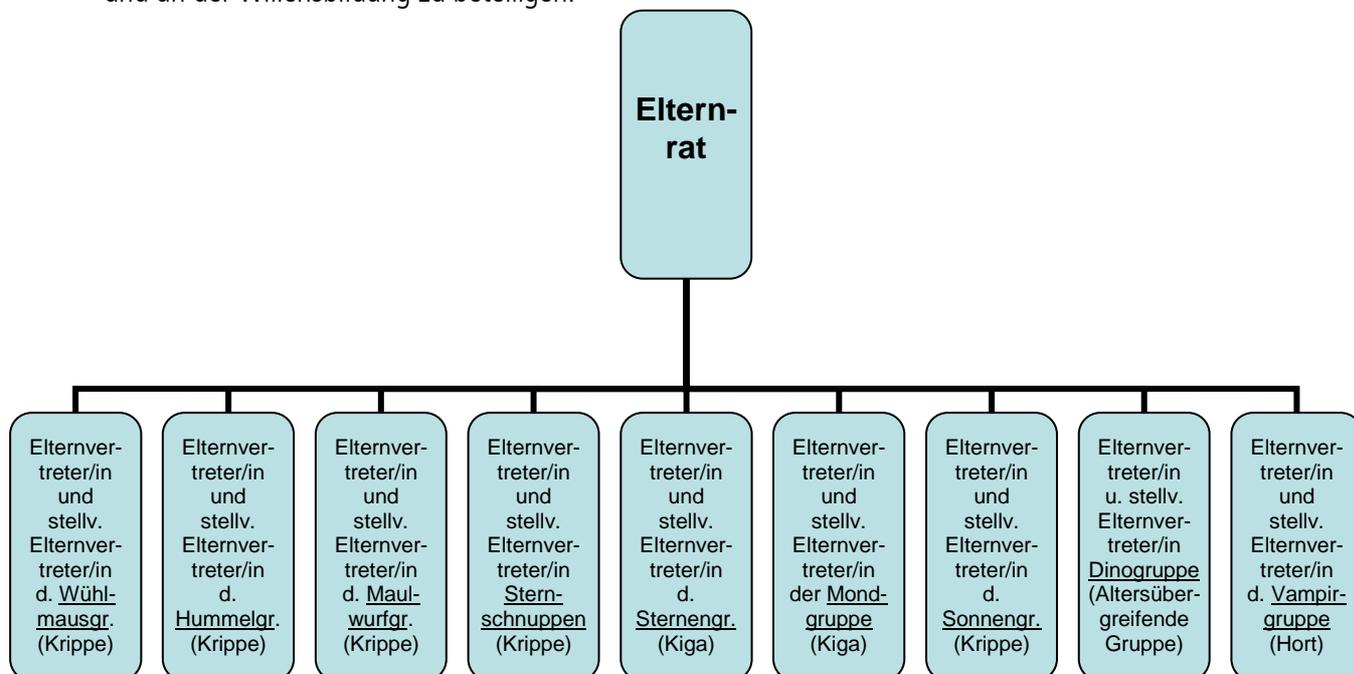
- Pädagogische Konzeption der Einrichtung,
- Elternbriefe,
- Pinnwand,
- Projektinformationen und Dokumentationen,
- Auslegen von Infobroschüren,
- Wochenplan,
- Newsletter.

Die Kita kann einmal Monat besichtigt werden. Die Termine sind auf der Homepage zu finden oder telefonisch zu erfragen. Für die Besichtigung ist eine kurze telefonische Anmeldung erforderlich.

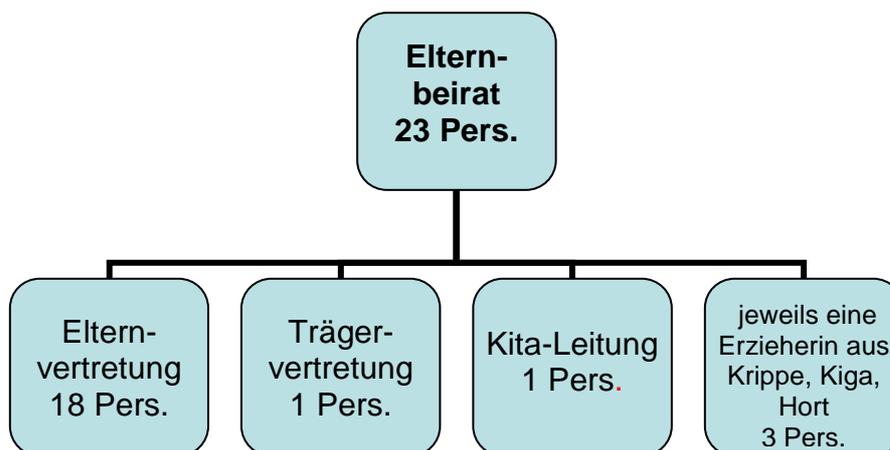
4.5. Elternvertretung

4.5.1 Organigramm Elternrat

Zu Beginn *jedes* Kindergartenjahres wird im September gemäß Kita-Gesetz die Elternvertretung in jeder Gruppe für ein Jahr gewählt. Die gewählten Elternvertretungen bilden den *Elternrat*. Der Beirat setzt sich zusammen aus Elternvertretern, der Kita-Leitung, Mitarbeiterinnen der Kita und einem Trägervertreter/Abteilungsleitung IGM. Diesem Gremium kommt eine beratende und beschlussfassende Funktion zu. Der Beirat hat die Elternversammlung umfassend zu informieren und an der Willensbildung zu beteiligen.



4.5.2 Organigramm Elternbeirat



4.6. Kita-Ausschuss

Der Kita-Ausschuss trifft sich monatlich u.a. zur Platzvergabe in der Kita. Mitglieder sind jeweils eine Vertretung aus jedem Ressort der Hochschule, zwei Mitglieder des Personalrates und die Gleichstellungsbeauftragte. Eine gewählte *Elternvertretung kann* an der Sitzung teilnehmen.

5. Kooperation / Vernetzung

Die Kindertageseinrichtung ist mit unterschiedlichen Partnern auf dem Campus, im Stadtteil und in Hannover vernetzt. Von dieser Zusammenarbeit profitieren alle Beteiligten.

MHH

Elternbeirat
Zahnklinik
Spieloase (Kinderklinik)
Schule für Logopädie
Kindertagesstätte Hirtenkinder
Kindertagesstätte Weltkinder
Klinikpfarramt
Technisches Gebäudemanagement
Kaufmännisches Gebäudemanagement
Zentraleinkauf
Personalentwicklung
Küche
Presseabteilung
MHH-Service
Betriebsärztlicher Dienst
Hygiene

Externe Angebote

Musikalische Früherziehung
externe Referenten
PH Weingarten Beratung
Stiftung Haus der kleinen
Forscher



Schulen und Kitas

Grundschulen
- Hinrich-Wilhelm Kopf
- Lüneburger Damm
- IGS Roderbruch
- Mühlenweg
- Kardinal Galen
- Wasserkamp
- Groß-Buchholzer-Kirchweg
Berufsbildende Schulen d. Praktikantinnen
Fachschulen für Sozialpädagogik
Förderschulen
Netzwerk Betriebskitas
Stadtteilkitas
AG Kita-Schule

Medizinische Institutionen

Gesundheitsamt Reg. Hannover
Sozialpädiatrische Zentren
Logopädinnen
Ergotherapeuten
Psychologinnen
Frühförderstellen
Winnicott Institut
Johanniter Unfallhilfe

Städtische Institutionen

Fachberatung der Stadt Hannover
Kommunaler Sozialdienst (KSD)
Stadtbibliothek
Kulturtreff
Polizei
Feuerwehr
Waldstation

6. Teamarbeit, Fort- und Weiterbildung

Für die Qualität unserer Arbeit ist eine *gute Zusammenarbeit* im Team der Mitarbeiterinnen der Kindertageseinrichtung *wichtig*. Regelmäßig finden in allen Abteilungen (Krippe, Kindergarten, Hort) Dienstbesprechungen außerhalb der Kernbetreuungszeit statt. Außerdem gibt es vierteljährlich eine bereichsübergreifende Besprechung. *Alle Bereiche* unterstützen sich gegenseitig und sehen sich als eine *Einheit*.

Die Besprechungszeiten nutzen wir für die Reflexion unserer pädagogischen Arbeit, Planung von Projekten und Aktivitäten und Organisation von Abläufen. Sie ermöglichen uns, unseren Alltag mit den Kindern professionell, engagiert, kreativ und mit Freude zu gestalten.

Im Kita-Gesetz § 5 ist die Vorbereitungszeit für die pädagogischen Fachkräfte geregelt. Jeder Gruppe stehen mindestens 7,5 Wochenstunden für Besprechungen, Dokumentation, Elterngespräche, Vor- und Nachbereitung von Angeboten und Projekten zur Verfügung.

Fortbildung und Studientage

Wir entwickeln unsere Qualitätsstandards und Angebote im Interesse der Kinder stetig weiter. Unserer Einrichtung stehen dafür pro Jahr drei Studientage zur Verfügung, die wir für interne Konzeptentwicklung oder für Fortbildung zu verschiedenen pädagogischen Themen nutzen. Darüber hinaus hat jede Mitarbeiterin die Möglichkeit, durch externe Fortbildungen ihre Fachkompetenz zu erweitern. Zusätzlich bietet die MHH auch interne Fortbildungen an. MHH-intern haben wir die Möglichkeit auf einen Pool von Fachleuten (Supervisor, Moderator, Coach etc.) zurückzugreifen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit stellt sich die Kindertageseinrichtung Campuskinder auf vielfältige Art und Weise für die Öffentlichkeit dar. Das *besondere* Profil der Kita wird in erster Linie durch die Kompetenz und Qualität der pädagogischen Fachkräfte geprägt. Unser Selbstverständnis ist dabei, ein Ort des gemeinschaftlichen Lebens zu sein und offen allen Kindern, Eltern und Besuchern gegenüber zu treten.

Die Einrichtung nach innen und außen zu öffnen, ist für uns ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Kundenfreundlichkeit und Transparenz steht dabei an oberster Stelle. Die Inhalte der Arbeit mit den Kindern werden dokumentiert und die Ergebnisse für alle Interessierten an Pinnwänden präsentiert. Oft werden für Projekte Foto- und Filmdokumentationen angefertigt. Wir legen größtmöglichen Wert darauf, den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder, der Eltern und der Hochschule zu entsprechen. Mit den gewählten Elternvertretungen der neun Gruppen arbeiten wir konstruktiv zusammen und reagieren zeitnah auf gewünschte Veränderungen, Verbesserungsvorschläge und Schwierigkeiten.

Die Kindertagesstätte arbeitet auf vielfältige Art und Weise öffentlichkeitsnah, z.B. durch Elternnachmittage, Informationsveranstaltungen, Feste und Feiern, Basare, Kuchenverkauf, Vernissagen, Besichtigungen und Hospitationsmöglichkeiten.

Ein besonderes Anliegen ist uns, die Eltern umfassend zu informieren und in den Kita-Alltag der Kinder zu integrieren. So erhalten die Eltern die Möglichkeit, uns direkt bei der Arbeit mit den Kindern zu unterstützen, beispielsweise bei Ausflügen. Für sie werden regelmäßig Informationsbriefe geschrieben, um sie über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten. Darüber hinaus erscheint mehrmals jährlich ein Newsletter der Kita Campuskinder für Eltern und Interessierte.

Mit der Pressestelle der MHH arbeiten wir regelmäßig erfolgreich zusammen. Daher werden häufig Artikel über die Kita in der Zeitschrift MHH Info und in anderen Medien veröffentlicht.

Teil B – Krippe

1. Tagesablauf

- 6:00 - 8:00** Gruppenübergreifende Frühdienstgruppe für alle Kinder, die in dieser Zeit gebracht werden. Kleines Frühstücksangebot.
- 8:00 - 8:30** Kinder werden in ihre Stammgruppe gebracht. Es folgen Freispiel und ein individuell gestalteter Morgenkreis.
- 8:30 - 9:15** Gemeinsames Frühstück.
- 9:15 - 9:45** Pflegerische Aufgaben und Unterstützung der Kinder beim Trockenwerden.
- 9:45 - 11:15** Angebote, Projekte, Freispiel (drinnen und draußen).
- 11:15 - 11:30** Rituale (Singen, Fingerspiele).
- 11:30 - 12:30** Gemeinsames Mittagessen.
Pflegerische Aufgaben, Unterstützung der Kinder beim Trockenwerden und Freispiel.



- 12:30 - 14:45** Mittagsschlaf und Ruhephase, pflegerische Aufgaben und Unterstützung der Kinder beim Trockenwerden.
- 14:45 - 16:00** Ein gesundes Snackangebot.
Freispiel drinnen und draußen - nach Möglichkeit tägliches Spiel im Freien.
Individuelle Angebote und Abholphase.
- 16:00 - 17:30** Gruppenübergreifender Spätdienst.
- 17:30 - 19:30** Vierzehntägig findet ein abteilungsübergreifender *Spätdienst* (Krippe, Kindergarten, Hort) in der Krippe oder im Kindergarten *mit Abendessen* statt.

2. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der Kinder hat oberste Priorität für unsere Arbeit. Eine gute Eingewöhnung ist die Basis für das Wohlbefinden der Kinder in unserer Kindertagesstätte. Wir haben sehr positive Erfahrungen mit der Eingewöhnung der Kinder in Anlehnung an das **„Berliner Modell“** gemacht. Eine Erzieherin ist mindestens zwei Wochen für die Eingewöhnung eines bestimmten Kindes zuständig. Ihre genaue Beobachtung, ihre darauf basierenden Impulse und die Feinfühligkeit, mit der sie die Bedürfnisse des Kindes wahrnimmt und darauf eingeht, sind

für den Aufbau der vertrauensvollen Beziehung entscheidend. Diese Beziehung ist die Grundlage dafür, wie erfolgreich das Kind den Einstieg in die Kindertageseinrichtung bewältigt.

Folgende Fakten sprechen für das **Berliner Modell**:

- intensives Beobachten der Kinder
- Kennenlernen von Eltern und Kind
- ausgeglichene, glückliche und zufriedene Kinder
- emotional stabile Kinder
- Freude und Neugier der Kinder wird geweckt
- positive und verlässliche Bindungserfahrungen (Kind - Gruppe, Kind - Erzieherin)

3. Prozess des Trockenwerdens

Für den Prozess des Trockenwerdens der Kleinstkinder ist es erforderlich, dass das Kind ein bestimmtes Entwicklungsstadium erreicht haben muss, um Darm und Blase kontrollieren zu können. Die dafür nötigen körperlichen Voraussetzungen müssen zuerst ausreifen. Diese Entwicklung kann nicht von außen beschleunigt werden. Unsere Fachkräfte werden aktiv, wenn ein Kind, ein erstes Interesse an diesen körperlichen Bedürfnissen anzeigt. Mit Loben, das Anbieten der Toilette und allen erforderlichen Hilfestellungen unterstützen wir die Kinder auf diesem Weg zum Trockenwerden. Wir üben dabei keinerlei Druck auf die Kinder aus. Die Kinder entscheiden selbst, ab wann sie ihre Windel nicht mehr tragen möchten und auf die Toilette gehen. Damit beginnt eine wirkungsvolle Sauberkeitserziehung, was individuell mit 18, 24 aber auch erst mit 36 Monaten sein kann. Durch Erklärungen und Nachmachen lernen die Kinder wie viel Zeit sie benötigen, wo und wie sie den passenden Ort finden und was man dort machen muss. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherin ist unerlässlich, damit das Kind in diesem sensiblen Bereich in seiner Einzigartigkeit bestärkt und unterstützt wird.

4. Fitte Socken

Die Wühlmaus-, Maulwurf- und Hummelgruppe bieten für die großen Krippenkinder ein besonders Angebot an. Es findet im Zeitraum von Januar bis Juni statt. Alle Kinder die bis zum 31.08. eines Jahres drei Jahre alt werden nehmen daran teil. Angeboten werden Ausflüge und besondere Aktionen. Damit möchten wir die Kinder gezielt auf den Wechsel in den Kindergarten vorbereiten.

Teil C – Kindergarten

1. Tagesablauf

- 6:00-7:30** Der Kindergarten öffnet um 6:00 Uhr. Alle „Frühdienstkinder“ werden in einem Gruppenraum gemeinsam betreut. Ein kleiner Imbiss steht für alle bereit.
- 7:30-8:00** Während dieser Zeit gehen alle Kinder in ihre eigene Gruppe.
- 8:00-9:00** Rollendes Frühstück: Die Kinder entscheiden, ob und wann sie frühstücken möchten.
- 9:00-9:30** Besprechung des Tagesablaufes (Kinderkonferenz).
- 9:30-11:30** Zeit für Angebote, gemeinsame Spiele, Freispiel drinnen und draußen. Die Ideen, die in der Kinderkonferenz entstanden sind, können umgesetzt werden.
- 11:30-12:30** Mittagessen mit anschließendem Zähneputzen.
- 12:30-14:00** Mittagsruhe im Schlafräum oder im Gruppenraum.
- 14:15** Ein gesunder Snack wird angeboten.
- 14:00-16:00** Freispiel und Angebotszeit.
- 16:00-17:30** Spätdienst im Kindergarten.
- 17:30-19:30** Vierzehntägig findet ein abteilungsübergreifender Spätdienst (Krippe, Kindergarten, Hort) in der Krippe oder im Kindergarten mit Abendessen statt.

2. Eingewöhnung

Auch die Kindergartenkinder benötigen eine Eingewöhnungszeit, um die neue Gruppe, die Fachkräfte und die Kita kennen zu lernen. Diese Phase wird von einer Fachkraft begleitet und beträgt für ehemalige Krippenkinder der Einrichtung *eine Woche*. Kinder, die unsere Einrichtung vorher nicht besucht haben erhalten zwei Wochen Zeit dafür. Die Details klärt die Erzieherin individuell in Absprache mit den Eltern.

3. Bilinguale Erziehung

Am 01.02.2006 startete auf Grund einer Initiative des damaligen Präsidenten der MHH, *Herr Prof. Dr. Dieter Bitter-Suermann*, in zwei von drei Kindergartengruppen die zweisprachige Erziehung (deutsch-englisch). Die Projektleitung der wissenschaftlichen Begleitung übernahm die Linguistin *Frau Prof. Petra Burmeister* von der PH Weingarten.

Nach der Methode „*Immersion*“ (englisch: *to immerse* = eintauchen) lernen die Kinder die englische Sprache im Alltag kennen. *Immersion* ist das erfolgreichste Sprachlernverfahren, das sich für Kindergartenkinder besonders eignet. Im Gegensatz zum Englischunterricht, lernen die Kinder die Fremdsprache „nebenbei“, indem sie sich mit der Umwelt auseinandersetzen. Das geschieht nach dem Prinzip „Eine Person-eine Sprache“, d.h. dass die Erzieherinnen wie gewohnt deutsch mit den Kindern sprechen. Die Sprachassistentin verwendet ausschließlich die englische Sprache im Kontakt mit den Kindern. Dafür wurde zusätzlich in jeder Gruppe eine Sprachassistentin mit Englisch als Muttersprache eingestellt. Finanziert wird diese Arbeit aktuell

aus Mitteln für die Forschungsinfrastruktur und aus Kinderbetreuungsmitteln der Netzwerkförderungen. Inzwischen arbeitet in allen Gruppen mit Kindergartenkindern eine englische Muttersprachlerin.

Einige Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung:

Die Kinder haben in der Regel keine Probleme mit der Fremdsprache und verstehen die Sprachassistentin bereits nach wenigen Wochen gut. Nach einem halben Jahr Kontakt mit der Fremdsprache verstehen die Kinder die englischen grammatischen Strukturen. Alle Kinder profitieren von diesem zusätzlichen Angebot.

Die soziale und intellektuelle Bedeutung dieser Maßnahme wird durch diese Darlegung deutlich.

4. Fitte Turnschuhe

Die „Fitten Turnschuhe“ sind eine zusätzliche, einjährige, gruppenübergreifende spezifische Förderung für alle Kinder im letzten Jahr *vor der Einschulung*. Sie startet nach den Sommerferien und endet mit einer Abschlussaktion vor der Einschulung. Diese Gruppe findet einmal wöchentlich, von 9:00 bis 10:15 und 10:15 bis 11:30 Uhr, im Kindergarten statt. Unsere Ziele sind die Fähig- und Fertigkeiten der Kinder zu erkennen und auszubauen, Lern- und Entwicklungsschritte aufzugreifen und zu fördern. Weiterhin werden Schlüsselqualifikationen wie z.B. Ausdauer und Konzentration erweitert. Inhalte sind beispielsweise Verkehrserziehung und Theater.

5. Lernwerkstatt / Haus der kleinen Forscher

Seit Januar 2010 haben wir im Kindergarten einen separaten Raum zur Verfügung, der als Lernwerkstatt eingerichtet wurde. Dadurch erhalten die Kinder die Möglichkeit, allein und ungestört von anderen an einem Thema bzw. einer Fragestellung arbeiten zu können. Durch diese Organisationsform wird den Kindern selbstbestimmtes Lernen ermöglicht.

Sie haben die freie Wahl:

- des Beginns, Dauer und Ende der Arbeitszeit
- des Arbeitsplatzes
- des Arbeitsmaterials
- der Lösungswege

Die Erzieherin übernimmt dabei die Rolle der Begleiterin. Das bedeutet:

- sie schafft eine vorbereitete, herausfordernde Umgebung
- beobachtet das einzelne Kind und das Geschehen im Raum
- unterstützt die Kinder, bleibt jedoch zurückhaltend, ermutigt zum Selbsttun
- erkennt besonderen Entwicklungsbedarf, Forderung und Förderung



Die Lernwerkstatt ist zurzeit freitags im Rahmen des Freitagsangebotes für die Vorschulkinder und einmal wöchentlich für jede Gruppe geöffnet. Ziel ist es, den Raum *täglich* zu öffnen und für *alle* Kinder anzubieten. Es gibt sechs Arbeitsplätze beispielsweise zu den Themen Mathematik und Naturwissenschaften. Hierbei werden wir von der Initiative „Haus der kleinen Forscher“ unterstützt und begleitet und sind an das lokale Netzwerk der IHK Hannover angeschlossen. Drei Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Workshops der Initiative teil.

Im Dezember 2011 haben wir das Zertifikat zum „Haus der kleinen Forscher“ überreicht bekommen.

6. Freitagsangebot

Jeden Freitagvormittag findet im Kindergarten ein gruppenübergreifendes Angebot statt. Die Kinder können sich vorher zwischen fünf verschiedenen Aktionen entscheiden. Diese werden auf einem Plan im Eingangsbereich bekannt gemacht. Die Kinder erhalten dadurch die Möglichkeit, mit Kindern aus anderen Gruppen und mit anderen Erzieherinnen zu spielen.

7. Fußball-AG

Einmal wöchentlich ab dem Frühjahr wird interessierten Kindern eine regelmäßige Fußball-AG angeboten. Das Ziel ist es, den Kindern im Training die Freude am Ballspiel zu vermitteln und erste Erfahrungen zu sammeln. Der Höhepunkt dabei ist das jährliche Fußballturnier. Dazu laden wir die anderen beiden Tageseinrichtungen auf dem Campus mit ihren Gastmannschaften (Weltkinder und Hirtenkinder) ein.

8. Waldwochen und Waldtage

Jede Kindergartengruppe verbringt einmal im Jahr eine Woche und nach Möglichkeit regelmäßig einzelne Waldtage mit den Kindern im Stadtwald (Eilenriede), denn Kinder brauchen die Natur. Der Wald ist für alle Kinder ein Abenteuerspielplatz der besonderen Art. Waldwochen ermöglichen Kindern intensive Naturerlebnisse und bieten viel Raum für ihre Entdeckungs- und Bewegungsfreude. Jedoch kann im Wald ebenso eine Ruhe erfahren werden, wie sie die Kinder im heutigen Alltag kaum noch erleben. Aus pädagogischer Sicht ermöglicht ein Aufenthalt im Wald für die gesamte kindliche Entwicklung förderliche Erfahrungen, die in vergleichbarer Art und Vielfalt kaum in einem anderen Umfeld gemacht werden können. Im aufmerksamen Umgang mit Pflanzen und Tieren des Waldes lernen Kinder ganz nebenbei, die Natur zu schätzen und zu schützen.

Teil D

-

Hortgruppe und altersübergreifende Gruppe (AüG) im Gebäude K27

In der altersübergreifenden Gruppe werden neben Hortkindern auch Kindergartenkinder betreut. Die für die Kindergartenkinder zutreffenden Punkte Eingewöhnung, Fitte Turnschuhe und Fußball-AG können im Teil C der pädagogischen Konzeption nachgelesen werden.

1. Tagesablauf während der Schulzeit

- | | |
|---------------------------|--|
| 6:45-8:00 | Der Hort öffnet um 6:45 Uhr. Alle „Frühdienstkinder“ werden in einem Gruppenraum gemeinsam betreut. Ein kleiner Imbiss steht für die Kinder bereit. Schulkindern, die vor 08:00 Uhr zur Schule aufbrechen, wird ein Frühstück angeboten. |
| 8:00-9:00 | Rollendes Frühstück: Die Kinder entscheiden, ob und wann sie frühstücken möchten. Die Hortkinder essen in der Regel in der Zeit von 08:00 Uhr bis 08:30 Uhr. |
| 07:45-8:30 | Aufbruch der Schulkinder: Die Kinder werden entsprechend ihres Stundenplanes rechtzeitig zur Schule geschickt. |
| 9:00-11:30 | Altersübergreifende Gruppe (AüG): In dieser Zeit ist Gelegenheit für Angebote, gemeinsame Spiele, Freispiel drinnen und draußen. Die Ideen, die im Mittagkreis vom Vortag entstanden sind, können umgesetzt werden. |
| 11:30-12:00 | Mittagskreis der Kindergartenkinder der AüG. |
| ab 12:00 | Die Schulkinder kommen aus verschiedenen Schulen zu unterschiedlichen Zeiten bei uns an. |
| 12:00-15:30 | Die Erledigung der Hausaufgaben wird nach Möglichkeit durch eine pädagogische Fachkraft begleitet. |
| 12:00-12:30 | Mittagessen der Kindergartenkinder mit anschließendem Zähneputzen. |
| 12:30-14:15 | Eine Mittagsruhe für die jüngeren Kindergartenkinder ist möglich. |
| 13:00-14:30 | Rollendes Mittagessen für die Schulkinder. |
| 12:30 bzw.
13:30-16:00 | Freispiel und Angebotszeit in den verschiedenen Funktionsräumen für die Kindergarten- und Schulkinder. |
| 14:30-16:00 | Rollende gemeinsame Teezeit der Kindergarten- und Schulkinder: Die Kinder entscheiden, ob und wann sie etwas essen möchten. |
| 16:00-17:30 | Beginn des gruppenübergreifenden Spätdienstes. |
| 17:30-19:30 | Vierzehntägig findet ein abteilungsübergreifender Spätdienst (Krippe, Kindergarten, Hort) in der Krippe oder im Kindergarten mit Abendessen statt. |

Während der Schulferien ist der Hort *ganztägig* geöffnet. Der Tagesablauf gestaltet sich nach dem Ferienprogramm.

2. Eingewöhnung der Hortkinder

Wir unterscheiden bei der Eingewöhnung zwischen „*internen*“ und „*externen*“ Kindern. *Externe* Kinder sind Kinder, die in unserer Einrichtung noch *nicht betreut wurden*. Für die ehemaligen MHH Kindergartenkinder bieten wir zwei Schnuppertage im Zeitraum von sechs Wochen vor den Sommerferien an.

Für Kinder, die den MHH Kindergarten nicht besucht haben, beträgt die Eingewöhnungszeit eine Woche mit einer Bezugsperson, für jeweils zwei Stunden am Tag.

3. Bilinguale Erziehung in der AÜG

In der AÜG startete die bilinguale Erziehung zum 01.09.2011. Näheres zur bilingualen Erziehung kann unter Punkt 3 im Teil C der pädagogischen Konzeption nachgelesen werden.

4. Pädagogische Angebote

In Absprache mit den Kindern unter anderem im Rahmen der Kinderkonferenz werden verschiedene Projekte und Aktivitäten angeboten und durchgeführt, die sie aktiv mit gestalten.

Für die Kindergartenkinder finden am Vormittag regelmäßig Angebote statt, beispielsweise Turnen in der Bewegungshalle, Experimente, Ausflüge in den Stadtteil oder das Bilderbuchkino. Zudem finden zeitlich begrenzte Aktionen wie Backen, Kochen, Fußball, Bewegungsspiele, Hockey oder kreatives Gestalten statt.

Für das Jahr 2013 ist geplant, die Arbeit im Hort schrittweise zu öffnen. Das bedeutet in erster Linie ein kontinuierliches pädagogisches Angebot im Nachmittagsbereich für die Schul- und Kindergartenkinder gemeinsam in den verschiedenen Funktionsräumen Bauraum, Werkstatt, Lernwerkstatt und Bewegungsraum.

Zusätzlich bieten wir einmal wöchentlich ein besonderes Angebot ausschließlich für Schulkinder an. Dieses Angebot findet in der Regel bis 17:00 Uhr statt. Die Kinder bestimmen in einer vorherigen Gruppenbesprechung die Themen dafür.

5. Lernwerkstatt / Haus der kleinen Forscher

Seit Januar 2010 haben wir im Kindergarten (Z2) einen separaten Raum zur Verfügung, der als Lernwerkstatt eingerichtet wurde. Die Kinder der AÜG nutzen bisher die Lernwerkstatt im Kindergarten jeden Dienstag entweder im Vormittags- oder im Nachmittagsbereich.

Ab dem 01.03.2013 wird das bisherige Atelier des Hortes in eine Lernwerkstatt umgestaltet. Auf diese Weise können auch die Hortkinder von diesem speziellen Angebot profitieren.

Unter Punkt 5 im Teil C können nähere Informationen zur Konzeption der Lernwerkstatt nachgesehen werden.

6. Waldwochen und Waldtage

Die Hortgruppe und die altersübergreifende Gruppe verbringen mindestens einmal im Jahr eine Woche und nach Möglichkeit regelmäßig einzelne Waldtage mit den Kindern im Stadtwald (Eilenriede), denn Kinder brauchen die Natur. Nähere Details zu den Waldwochen und Waldtagen sind unter Punkt 8 Teil C aufgeführt.



7. Ferienprogramm

In den Ferien hat der Hort ganztägig geöffnet und bietet den Kindern ein abwechslungsreiches Programm. Dieses wird auf den regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen gemeinsam erarbeitet.

So erkunden die Kinder z.B. verschiedene Spielplätze im Stadtteil, besuchen Museen oder erforschen den Kinderwald. Die schulfreie Zeit bietet den Kindern die Möglichkeit, sowohl unser Ferienprogramm, als auch die Räumlichkeiten des Hortes ausgiebig zu nutzen.

Ein fester und besonderer Bestandteil in den Sommerferien ist die Ferienfreizeit. Für vier Tage fahren wir in der ersten Ferienwoche in eine nahegelegene Jugendherberge und ermöglichen den Schulkindern auf diese Weise neue Erfahrungsspielräume. Einige haben noch nie eine Nacht ohne die Eltern verbracht. Die Kinder erleben in diesen Tagen den Umgang miteinander als etwas Positives und lernen, ihre Position und Aufgaben in der Gruppe wahrzunehmen. Zusätzlich lernen die Schulkinder, Regeln als sinnvolle Ordnungsprinzipien für eine funktionierende Gemeinschaft zu akzeptieren. Das Vertrauen zwischen Erzieherinnen und Erziehern und den Schulkindern wächst. Auch unserem Anliegen, die Kinder an Natur und Umwelt heranzuführen, kommen wir somit auf spielerische Art näher. Die Kosten für die Ferienfreizeit übernehmen die Eltern.

8. Kinderkonferenz

Für alle Schul- und Kindergartenkinder finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt. Dieses Instrument ist ein wichtiger Bestandteil und Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit. Damit die Kinder den Beginn der Konferenz bemerken, ertönt ein akustisches Signal. In der Kinderkonferenz werden Regeln und Absprachen erarbeitet. Erfahrungen, Ideen und Wünsche werden ausgetauscht. Es wird abgestimmt, was in der darauffolgenden Woche für pädagogische Angebote gewählt werden können z.B. Kochen, Fußball spielen oder Bilderbuchkino und vieles mehr.

Durch diese Konferenzen erlangen die Kinder die folgenden bedeutsamen Kompetenzen:

- das Zuhören,
- den respektvollen Umgang mit anderen,
- die Auseinandersetzung mit anderen und einem Thema,
- das Reden vor einer Gruppe,
- Entscheidungen zu treffen und
- demokratische Handlungsabläufe zu akzeptieren.

9. Kooperation mit Grundschulen

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule stellt für die meisten Kindergartenkinder eine große Umstellung und damit eine Herausforderung dar. Schule – im Gegensatz zum Kindergarten – stellt bewertbare Leistungen in den Vordergrund und fokussiert weniger die Stärken der Kinder. An dieser Stelle bietet der Hort eine ausgleichende Funktion. Die Erstklässler finden gewohnte Strukturen vor, die ihnen bereits aus dem Kindergarten bekannt sind. Im Weiteren können sie sich an den älteren Kindern orientieren, welche die Erfahrung des Schulübertritts bereits gemeistert haben.

Auch aus diesem Grund ist eine funktionierende Kooperation zwischen Grundschule und Hort wichtig. Der Hort der Kita Campuskinder realisiert diese Partnerschaft zum einen durch regelmäßige Hospitationen in den betreffenden Grundschulen und zum anderen findet in den Räumen des Hortes ein regelmäßiges Eltern-Lehrerinnen-Café statt.

Beim Austausch von Informationen zwischen Hortpersonal und Lehrkräften werden die aktuell gültigen datenschutzrechtlichen Bestimmungen eingehalten. Zum Wohle des Kindes kooperieren die Erzieherinnen mit den Lehrerinnen der Grundschulen und informieren sich wechselseitig über die Entwicklung des Kindes.

10. Elterncafé und Eltern-Lehrerinnen-Café

Zweimal im Jahr findet das Elterncafé bzw. Eltern-Lehrerinnen-Café in den Räumen des Hortes statt. In diesem Rahmen erhalten die Eltern die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern, Lehrerinnen/Lehrern, den Erzieherinnen/Erziehern und der Leitung der Kita Campuskinder auszutauschen. Die Kinder des Hortes erhalten in diesem Rahmen die Gelegenheit, auf einem Flohmarkt Spielzeug, Bücher oder ähnliches zu verkaufen bzw. zu erwerben.

11. Hausaufgaben

Die Hausaufgaben können täglich -außer dienstags- in der Zeit von 12:00 bis 15:30 Uhr in einer ruhigen Atmosphäre erledigt werden. In dieser Zeit werden sie nach Möglichkeit von einer pädagogischen Fachkraft begleitet und wenn nötig unterstützt. Ziel ist es, die Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder beim Hausaufgabenmachen zu fördern. Wir geben den Kindern Hilfestellungen, ermutigen sie bei Frustrationserlebnissen und regen sie zu selbständigem Arbeiten an. Dienstag ist hausaufgabenfreier Tag, um unter anderem den Kindern die Teilnahme an den Angeboten zu ermöglichen.

Die Verantwortung und Kontrolle der Hausaufgaben liegt in den Händen der Eltern, ebenso mündliche Inhalte wie z.B. lesen und Gedichte lernen.

Schlusswort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir hoffen, dass Sie durch unsere pädagogische Konzeption einen Einblick in das Erziehungsverständnis der Kita Campuskinder gewinnen konnten.

Die besondere pädagogische Konzeption wurde in Zusammenarbeit mit dem Team in einem intensiven Prozess erarbeitet und wird somit von allen Erzieherinnen und Sprachassistentinnen gleichermaßen im Kita-Alltag gelebt.

Die vorliegende Konzeption ist Abbild des heutigen Standes und wird weiterentwickelt, da auch unsere Arbeit ständigen Veränderungen unterliegt. Uns ist es ein großes Anliegen, dass die Kinder sich bei uns wohl fühlen und wir mit den dazugehörigen Eltern gut zusammenarbeiten. Wir möchten gemeinsam zum Wohle des Kindes das Bestmögliche erreichen. Deshalb sind wir offen für ihre Fragen und Anregungen.

Ihr Kita-Team Campuskinder

Jedes Kind braucht drei Dinge:
Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt,
Aufgaben, an denen es wachsen kann und
Vorbilder, an denen es sich orientieren kann.

Gerald Hüther

